Call for Papers:

Fragile Lifelines: Organized Refugee Transportation and Rescue Missions, 1930-2010

Potsdam, 6.-7.11.2025

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ); Organisation: Julia Kleinschmidt und Carolin Liebisch-Gümüş

(English version below)

„Operation Safe Haven“, „Operation Wings of Eagles“ oder gar „Operation Moses“ – bereits die Namen deuten darauf hin, dass Luft- und Seebrücken sowie andere Rettungsmissionen für Verfolgte oft mit spektakulären und heroischen Narrativen einhergehen. Tatsächlich erscheinen organisierte Flüchtlingstransporte für die Betroffenen als Glücksfall – nicht zuletzt, weil sie im Unterschied zur individuellen Flucht, die in der Geschichte des 20. Jahrhunderts meist mit strapaziösen, gefährlichen Routen verbunden war, als inklusiver, sicherer und weniger beschwerlich gelten. Außerdem reagierten die Zielstaaten hier, anders als das bei individueller Flucht oftmals der Fall war, nicht mit einer Abwehrhaltung, sondern nahmen bereitwillig eine bestimmte Zahl von Menschen auf.

Die Tagung „Fragile Lifelines: Organized Refugee Transportation and Rescue Missions, 1930-2010“ hinterfragt solche Erfolgsnarrative und impliziten Annahmen kritisch. Sie bringt vielfältige empirische Perspektiven auf die Geschichte organisierter Flüchtlingstransporte im 20. Jahrhundert zusammen und lässt sich von den Mobility Studies inspirieren, wo aktuelle Forschungsansätze die politischen und kulturellen Dimensionen von Migrationsrouten, Transportinfrastrukturen und Evakuierungsmaßnahmen betonen (Peter Adey 2024; William Walters/Charles Heller/Lorenzo Pezzani 2022).

Im Vergleich zur Geschichte individueller Flucht, die meist im Fokus der historischen Flucht- und Migrationsforschung steht, sind organisierte Transporte bisher seltener und vor allem kaum vergleichend oder in ihrer Zusammenschau betrachtet worden. Wir interessieren uns für unterschiedliche Fälle von Luft-, Seebrücken und Überlandtransporten von der

Zwischenkriegszeit bis in die jüngste Zeitgeschichte. Für unbekannte, kleinere Missionen ebenso wie für großangelegte Operationen, die in die öffentliche Erinnerung eingegangen sind: Zu denken wäre etwa an die Kindertransporte im Nationalsozialismus, die Berliner Luftbrücke, das Resettlement von Displaced Persons in der Nachkriegszeit, die „Operation Safe Haven“ infolge des Ungarischen Volksaufstands 1957, die vielfältigen Luftbrücken im Zuge der Alija und der jüdischen Einwanderung nach Israel, die „Operation Frequent Wind“ in Saigon 1975, die Schiffe „Cap Anamur“ und „L’Ile de Lumière“ im Südchinesischen Meer und viele weitere Rettungsaktionen. Unser Interesse liegt nicht auf der reinen Ereignisgeschichte, sondern auf kontextuellen Zusammenhängen – wobei sowohl die unmittelbaren Konflikt- und Gewaltkontexte als auch größere Transformationen berücksichtigt werden sollten, etwa im Zusammenhang mit Faschismus und Nationalsozialismus, dem Kalten Krieg, Dekolonisation, Staatenbildung und dem Zerfall der UdSSR. Besonders relevant sind für uns Ansätze, die Mobilität, Verkehrsmittel, Routen und infrastrukturelle Aspekte in den Vordergrund rücken, sowie Analysen zu Politiken, Ökonomien, kulturellen Repräsentationen und sozialen Konstellationen von Flüchtlingstransporten. Dabei interessieren uns insbesondere Fragen von Ein- und Ausschlüssen, ungleichen Mobilitäten und mobility justice (Mimi Sheller 2018).

Mit dem Fokus auf Transport, Infrastrukturen und Reisewege ist die Tagung am Schnittpunkt von historischer Fluchtforschung, der Geschichte des Humanitarismus und Mobility Studies angesiedelt. Mögliche Themen und Fragekomplexe sind zum Beispiel:

Transport, Logistik und Wege

- Wo lagen Chancen und Herausforderungen der humanitären Nutzung von Transportmitteln und Verkehrsinfrastrukturen wie Schiffen, Flugzeugen, Eisenbahnen und Konvois? Welche Auswirkungen haben dabei (verkehrs-)technische Logiken und Abläufe?
- Welche Rolle spielten Ausgangs- und Ankunftsorte sowie Transitorte wie Lager, Flughäfen, Bahnhöfe oder Seehäfen als Teil der Rettungsinfrastruktur? Inwiefern wurden hier Menschen „sortiert“, privilegiert, ausgewählt, ausgeschlossen und/oder in verschiedene Richtungen geleitet?
- Wo und wann endeten Flüchtlingstransporte und in welche Situation hinterließen sie die Geretteten?

Politiken, Pläne und Diplomatie

- Wie und von wem wurden Rettungsmissionen und Resettlement-Transporte geplant? Wessen Vorstellungen, Interessen und womöglich Vorurteile finden Eingang in die Pläne? Wer oder was bleibt gegebenenfalls außen vor und wird nicht mitberücksichtigt?
- Transnationale Transporte erfordern Diplomatie: Wessen Interessen setzten sich dabei durch und wo entstehen Konflikte? Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen den Herkunfts-, Transit-, und Aufnahmestaaten und welchen Einfluss haben IOs, NGOs, religiöse Institutionen und Hilfsvereine?
- In welchem Verhältnis stehen organisierte Flüchtlingstransporte zu individuellen Fluchtbewegungen? Inwiefern sind Überschneidungen und Unterscheidungen politisch relevant?
- Welche Rolle spielen Freiwilligkeit und Zwang und inwiefern gibt es verschwommene Grenzen zwischen Rettungsmissionen und Zwangsumsiedlungen/Bevölkerungstransfers, die sich auch hinter der in dieser Hinsicht neutralen Terminologie des „Resettlement“ verbergen?
- Wann, warum und mit welchen Folgen scheitern Missionen?

Akteure, Interaktionen und Agency

- Welche Akteure waren in die Organisation von Rettungsoperationen eingebunden und inwiefern verfügten neben staatlichen und militärischen Stellen, IOs und NGOs auch private Unternehmen wie beispielsweise Reedereien, Airlines und Flughafenbetreiber über Einfluss?
- Welche sozialen Dynamiken und Folgen ergeben sich innerhalb der Akteurskonstellation – insbesondere in Bezug auf Prozesse von Inklusion und Exklusion, Hierarchien und Diskriminierung, Selbst- und Fremdbilder, Erwartungshaltungen, Voreingenommenheiten und Emotionen? Inwiefern sind dabei Faktoren wie Alter, Geschlecht, Behinderung/Fitness, sozioökonomische Lage, Herkunft und Sprache der Flüchtenden bedeutende Faktoren?
- Inwiefern mussten die Betroffenen trotz organisierter Hilfe Hürden und Grenzen navigieren – sei es durch bürokratische Vorgaben, infrastrukturelle Engpässe oder politische und gesellschaftliche Widerstände?
- Inwiefern waren die „Geretteten“ nicht nur Empfänger*innen von Hilfe, sondern auch eigenständig handelnde und wirkmächtige Akteure – etwa indem sie sich Zugang zu Transporten verschafften, von geplanten Abläufen abweichen oder diese sogar verweigern?

Erinnerung, Ästhetik und Mythos

- Wie werden Rettungsaktionen in der Öffentlichkeit wahrgenommen und erinnert? Inwiefern spielt dabei die Unterscheidung zwischen „gewollten/guten/deserving“ und „ungewollten“ Flüchtlingen eine Rolle? Welche werden als erfolgreich empfunden oder beschrieben?
- Auf welche Weise werden Rettungsaktionen inszeniert, ästhetisiert und mythologisiert? Welche Funktion erfüllen entsprechende Bilder und Narrative, beispielsweise in der Nationsbildung oder als Ausdruck systemischer Konkurrenz? Wie stehen Erfolgserzählungen der Rettung im Verhältnis zu weniger positiv besetzten Prozessen von Aufnahme und Integration?

Wie freuen uns über die Einreichung eines Abstracts (400-600 Wörter, deutsch- oder englischsprachig) sowie eines kurzen Lebenslaufs (200 Wörter, deutsch- oder englischsprachig) bis zum 15. Juni 2025 an carolin.liebisch@zzf-potsdam.de oder julia.kleinschmidt@uni-potsdam.de. Die Zu- bzw. Absagen erfolgen bis zum 1. Juli. Die Vorträge sollten auf 15 Minuten begrenzt sein, damit viel Zeit für Diskussionen bleibt. Konferenzsprache ist Englisch, einzelne Vorträge können ggf. auf Deutsch gehalten werden.

Die Hotelübernachtungen werden durch die Organisatorinnen gebucht und übernommen. Die Anreise erfolgt in Eigenregie. Falls erforderlich, können die Reisekosten von den Organisatorinnen bezuschusst werden.

“Operation Safe Haven,” “Operation Wings of Eagles,” or even “Operation Moses” – the very names suggest that airlifts, sealifts, and other rescue missions for the persecuted are often wrapped in spectacular and heroic narratives. For those involved, organized refugee transports frequently appear as moments of extraordinary fortune – not least because, unlike individual flight, which in the 20th century was typically marked by arduous and dangerous journeys, these operations are seen as more inclusive, safer, and less burdensome. Moreover, in contrast to the often defensive posture taken toward individual refugees, destination states in these organized efforts generally responded with willingness, accepting predetermined numbers of people.

The conference “Fragile Lifelines: Organized Refugee Transportation and Rescue Missions, 1930-2010” critically examines such success narratives and the assumptions embedded within them. Bringing together a wide range of empirical perspectives on the history of organized

refugee transports in the 20th century, it draws inspiration from Mobility Studies – a field where current research emphasizes the political and cultural dimensions of migration routes, transport infrastructures, and evacuation strategies (Peter Adey 2024; William Walters, Charles Heller, Lorenzo Pezzani 2022).

In contrast to the well-documented history of individual flight – long the central focus of refugee and migration scholarship – organized transports have received comparatively little attention, especially from comparative or integrative perspectives. This conference seeks to explore a broad spectrum of cases involving air, sea, and overland transport, spanning from the interwar period to recent history. It encompasses lesser-known, smaller-scale missions as well as large-scale operations that have become part of public memory: for example, the Kindertransports under National Socialism, the Berlin Airlift, the postwar resettlement of Displaced Persons, “Operation Safe Haven” following the Hungarian uprising of 1956, the many airlifts associated with Aliyah and Jewish immigration to Israel, “Operation Frequent Wind” during the fall of Saigon in 1975, the rescue vessels “Cap Anamur” and “L’île de Lumière” in the South China Sea, and many other evacuation efforts.

We aim to examine these missions in their broader historical and political contexts – considering not only the immediate backdrops of conflict and violence, but also wider transformations linked to fascism and National Socialism, the Cold War, decolonization, state formation, and the dissolution of the Soviet Union. Especially significant to us are approaches that center mobility, transport modes, routes, and infrastructure, as well as analyses of the political, economic, cultural, and social dimensions of refugee transportation. We are particularly interested in issues of inclusion and exclusion, unequal mobilities, and the concept of mobility justice (Mimi Sheller 2018).

By focusing on transportation, infrastructure, and routes of escape, this conference sits at the crossroads of historical refugee research, the history of humanitarianism, and Mobility Studies. Possible themes and guiding questions include:

Transport, Logistics, and Routes

- *What were the opportunities and challenges of using means of transport and transport infrastructure – such as ships, airplanes, railways, and convoys – for humanitarian purposes? What impact did the technical and logistical logics and procedures of transportation have?*

- *What roles did departure, transit, and arrival locations – such as camps, airports, train stations, or seaports – play as part of the rescue infrastructure? To what extent were people here “sorted,” prioritized, selected, excluded, and/or directed along different paths?*
- *Where and when did refugee transports end, and in what circumstances did they leave the rescued individuals?*

Politics, Planning, and Diplomacy

- *How and by whom were rescue missions and resettlement transports planned? Whose ideas, interests, and possibly prejudices shaped these plans? Who or what was left out or not considered?*
- *Transnational transports require diplomacy: whose interests prevailed, and where did conflicts arise? How did the relationships between countries of origin, transit, and destination unfold, and what influence did international organizations (IOs), NGOs, religious institutions, and aid associations have?*
- *How do organized refugee transports relate to individual movements of flight? To what extent are overlaps and distinctions between them politically relevant?*
- *What roles do voluntariness and coercion play, and where do blurred boundaries exist between rescue missions and forced relocations or population transfers – which may also be obscured by the seemingly neutral terminology of “resettlement”?*
- *When, why, and with what consequences do missions fail?*

Actors, Interactions, and Agency

- *Which actors were involved in organizing rescue operations, and to what extent did private companies – such as shipping lines, airlines, or airport operators – exert influence alongside state, military, and humanitarian organizations?*
- *What social dynamics and consequences arose within the constellation of actors — particularly regarding processes of inclusion and exclusion, hierarchies and discrimination, self- and external perceptions, expectations, biases, and emotions? To what extent were factors such as age, gender, disability/fitness, socioeconomic background, origin, and language significant in shaping the experiences of refugees?*
- *Despite organized assistance, to what extent did those affected still have to navigate obstacles and boundaries – whether bureaucratic regulations, infrastructural bottlenecks, or political and societal resistance?*

- *To what extent were the “rescued” not just recipients of aid, but also autonomous and influential agents – for instance, by securing access to transports, deviating from planned procedures, or even refusing participation?*

Memory, Aesthetics, and Myth

- *How are rescue operations perceived and remembered by the public? To what extent does the distinction between “wanted/good/deserving” and “unwanted” refugees play a role? Which operations are considered or portrayed as successful?*
- *In what ways are rescue actions staged, aestheticized, or mythologized? What functions do such images and narratives serve – for instance, in nation-building or as expressions of systemic competition? How do celebratory rescue narratives relate to less positively charged processes of reception and integration?*

We welcome the submission of an abstract (400–600 words, in either German or English) along with a short CV (200 words, also in German or English) by June 15, 2025 to carolin.liebisch@zzf-potsdam.de or julia.kleinschmidt@uni-potsdam.de. Applicants will receive notification of acceptance or rejection by July 1. Presentations should be no longer than 15 minutes, allowing ample time for discussion. The conference language is English, selected presentations may be held in German where appropriate.

Hotel accommodation will be arranged and paid for by the conference organizers. Participants will make their own travel arrangements. If necessary, funding subsidies for travel and accommodation can be provided by the organizers.